

ENGAGIERT IN BAYERN



#1/05

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Anerkennung: Mehr als Dank

„Aktiven und Engagierten sagen, wie wichtig ihr Engagement für uns alle ist, ihnen Dank und Anerkennung geben und sie damit ermutigen. Häufig erkennen wir den Wert erst, wenn wir den Verlust beklagen.“ Landtagspräsident Alois Glück bringt es zum Ausdruck: Ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer würde in Bayern vieles nicht funktionieren. Aber: Mit Dank allein ist es nicht getan. Bürgerschaftliches Engagement braucht Anerkennung, Unterstützung und Wertschätzung.

Wer darüber nachdenkt, was zur Anerkennung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements beitragen könnte, der kann im Freiwilligensurvey von 2004 etwas über die Wünsche von Engagierten in Bayern erfahren: Von Staat und Öffentlichkeit wünschen sie sich zum Beispiel an erster Stelle bessere Informationen über die Möglichkeiten freiwilligen Engagements, von Organisationen vor allem mehr Finanzmittel für Projekte. Wohlgemerkt: Mittel für die Projekte, nicht für die Ehrenamtlichen. So wünschen sich in Bayern 64 % der Freiwilligen mehr Geld für ihre Projekte, nur 22% dagegen eine bessere finanzielle Vergütung für sich selbst.

Gleiches gilt für die öffentliche Aufmerksamkeit: 50 % wünschen sich mehr Anerkennung durch Berichte in Presse und Medien, nur 24% dagegen legen Wert auf öffentliche Aufmerksamkeit durch die klassische Form

der Ehrung: Über eine Ehrennadel, eine Bürgermedaille oder ähnliche Auszeichnungen kann man sich wirklich freuen, sie helfen allerdings nicht unbedingt weiter, wenn man sich für alte, kranke, behinderte, benachteiligte Menschen oder zum Beispiel für die Umwelt einsetzt.

Manches Ärgernis für die Arbeit der Ehrenamtlichen könnte beseitigt werden, so zum Beispiel die nach wie vor undurchsichtige Situation im Bereich der Haftpflicht- und der Unfallversicherung. Das aber hält die Menschen normalerweise nicht davon ab, sich zu engagieren. Es ist im Gegenteil sogar erstaunlich, was Menschen an Zeit und Geld investieren, welche mühsamen Wege sie zu gehen bereit sind und welche Nachteile sie in Kauf nehmen, um Projekte, die ihnen am Herzen liegen, ins Leben zu rufen und sie am Leben zu erhalten.

Was diese Menschen aber brauchen, ist Unterstützung. Dazu gehört zum Beispiel, dass ihnen die entsprechende Infrastruktur, dringend benötigte Sachmittel oder Räume zur Verfügung gestellt werden, aber auch, dass Information, Beratung, Fortbildung und Qualifizierung angeboten werden. Lippenbekenntnisse werden irgendwann nur noch für Unmut sorgen.

In der Süddeutschen Zeitung formulierte es Heribert Prantl folgendermaßen: „Die Gesellschaft braucht Kümmerner (...) es gibt sie, aber

der Staat beachtet, achtet und fördert sie zu wenig.“ Noch, wollen wir hinzufügen. Denn das bürgerschaftliche Engagement rückt zunehmend in den Blickpunkt des Interesses. Und neueste Kosten-Nutzen-Analysen wie z.B. die Regensburger Studie (s. Seite 4) liefern beeindruckende Zahlen über den tatsächlichen Wert des Engagements.

„Dank“ kommt von „denken / bedenken“: Die Anliegen, die Situation und die Wünsche der vielen freiwillig Engagierten in Bayern zu bedenken, dazu sollten die Ergebnisse des Freiwilligensurvey unter anderem führen. Natürlich werden Ehrenamtliche vielerorts bereits entsprechend bedacht. Die Beispiele auf den folgenden Seiten zeigen: „Anerkennungskultur“ ist auf verschiedenste Weise möglich und muss auch nicht unbedingt viel kosten.

Inhalt:

Anerkennung I: Vergünstigungen	
Anerkennung II: Ehrungen, Preise, öffentliche Aufmerksamkeit	2
Anerkennung III: Fortbildung und Zertifizierung	
Anerkennung IV: Mitgestaltung und Mitsprache	3
Aus den Netzwerk-Knoten Meldungen/Lesetipps/Impressum	4

Anerkennung I: Vergünstigungen

Die „Aktiv-Card“ der Stadt Erlangen, die „Freiwilligenkarte“ der Stadt Regensburg oder die „Ehrenamtskarte“ der Stadt Schrobenhausen in Bayern sind eine relativ neue Form der Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit. Sei es der verbilligte oder gar kostenlose Eintritt z.B. bei Kino, Theater, Konzert oder anderen Veranstaltungen, sei es der Nachlass bei Einkäufen in Sport- oder anderen Geschäften: Das freiwillige Engagement wird damit ein wenig belohnt, und es rückt in das Blickfeld einer breiteren Öffentlichkeit.

Um den bürokratischen Aufwand möglichst gering zu halten, werden diese Karten in größeren Städten an Vereine und Initiativen ausgegeben, die sie dann ihrerseits an ihre Engagierten weitergeben. In Erlangen wird die Karte seit 2001 jährlich mit einem Dankschreiben des Oberbürgermeisters verschickt. Die Nutzung der Karten hat sich nach anfänglichen Unsicherheiten zwischen 2002 und 2004 verdoppelt. In Regensburg wurde die Freiwilligenkarte erstmals im Frühjahr 2004 verteilt und hat vorerst eine Gültigkeit bis zum 31.12.2005. Die Karte ist übertragbar und kann so von mehreren Mitgliedern eines Vereins genutzt werden.

Die Schrobenhausener Ehrenamtskarte dagegen ist ein personenbezogener Ausweis und darf nur vom Passinhaber selbst genutzt werden. Sie wird ausgeteilt an alle Ehrenamtlichen der Stadt Schrobenhausen, die mindestens 2 Stunden wöchentlich oder mehr ehrenamtlich tätig sind. Derzeit sind über 800 Karten ausgegeben, den Ehrenamtlichen stehen 55 Ermäßigungsangebote von 5–50 % zur Verfügung.

Gleiches gilt für die RED Card des Bezirksfeuerwehrverbands Oberbayern (BFV): Jeder Angehörige einer Freiwilligen Feuerwehr im BFV erhält mit dieser Karte eine Ermäßigung bei allen Einrichtungen, Bädern, Museen und Firmen, die sich am RED-Card-Projekt beteiligen. Die Karte wird von der jeweiligen Gemeinde ausgestellt.

Eine Sonderform sind die „Taler“-Tauschprojekte: Kinder und Jugendliche, die sich sozial engagieren, erhalten als Gegenwert für ihren Einsatz eine fiktive Währung gutgeschrieben und können diese gegen Freizeit- oder Bildungsangebote je nach Neigung (Computerkurse, Gesangsunterricht, Fitness-training etc.) eintauschen. Beispiele hierfür sind das Projekt „Sonntaler“ in Nürnberg oder das Projekt „Lichttaler“ in München. Kinder in sozialen Brennpunkten sollen auf diese Weise nicht nur lernen, dass ihre Hilfe gebraucht wird, sondern auch, dass sie sich mit ihrem sozialen Engagement letztendlich selbst helfen können.

Weitere Informationen:

Erlangen: Jolana Hill, Tel.: 0 91 31 / 86 25 94, E-Mail: johanna.hill@stadt.erlangen.de
Regensburg: Annerose Raith, Tel.: 09 41 / 507-15 52, E-Mail: Raith.Annerose@regensburg.de
Schrobenhausen: Monika Blazjewski, Tel.: 0 82 52 / 9 54 03; E-Mail: arge.silberne.raute@neusob.de
BFV RED Card: Im Internet unter www.bezirksfeuerwehrverband-oberbayern.de
Lichttaler: Susanne Korbmacher, Tel.: 0 89 / 17 31 90 21, E-Mail: info@lichttaler.de



Anerkennung II: Ehrungen, Preise und öffentliche Aufmerksamkeit

Zahlreiche bayern- und bundesweite Wettbewerbe und Ausschreibungen loben Geld- oder Sachpreise für ehrenamtliche Initiativen oder Einzelpersonen aus. Zu den klassischen Auszeichnungen für das langjährige Engagement einzelner Personen gehört die Verleihung einer Ehrennadel, einer Urkunde oder Bürgermedaille.

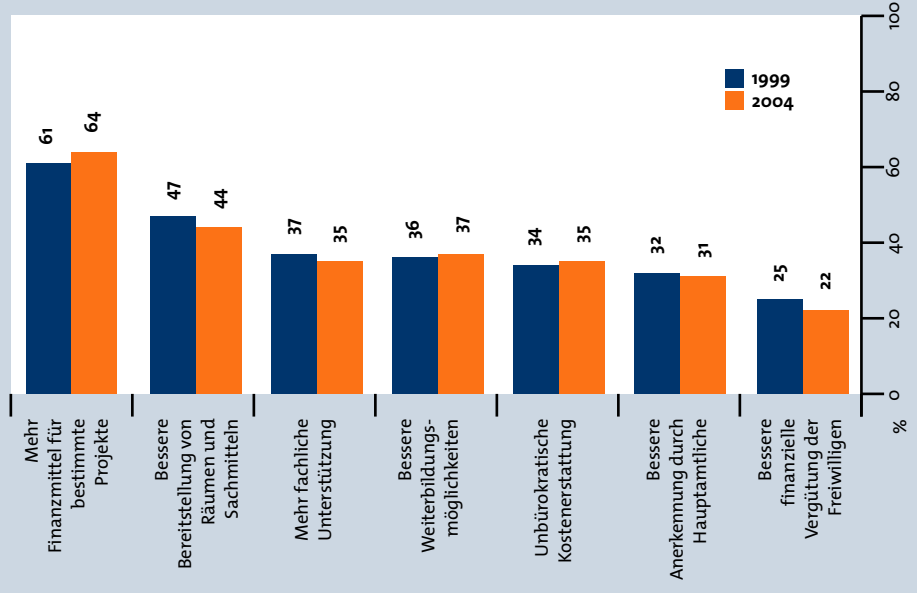
Das 1994 eingeführte „Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten“ zum Beispiel können Personen erhalten, die sich durch langjährige aktive Tätigkeiten in Vereinen, Organisationen und sonstigen Gemeinschaften mit gemeinnützigen Zielen hervorragende Verdienste erworben haben.

Natürlich ist es eine Ehre, für langjähriges Engagement ausgezeichnet zu werden. Aber es ist auch wichtig, dass eine solche Ehrung in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird: Die Befragten des Freiwilligensurvey legen besonderen Wert auf mehr öffentliche und vor allem mediale Aufmerksamkeit (50%). So äußerten sich die Gewinner des Bürger-

kulturpreises 2004 des Bayerischen Landtags zum Beispiel sehr erfreut über die Preisverleihung in feierlichem Rahmen, aber teilweise enttäuscht über die mangelnde Berichterstattung in den Medien.

Wenn eine Preisverleihung - neben einem Preisgeld - durch prominente Laudatoren oder einen feierlichen Rahmen auch entsprechende öffentliche Aufmerksamkeit für bestimmte Projekte nach sich zieht, ist schon viel gewonnen. Trotzdem braucht bürgerschaftliches Engagement immer die dauerhafte Unterstützung vor Ort, gerade auch durch die Medien. Die Erfahrung zeigt, dass sich erfolgreiche Initiativen und Projekte zusätzlich durch eine gute Berichterstattung z.B. in den ortsansässigen Zeitungen manifestieren können. Aber auch durch die Sonderbeilagen in den großen Zeitungen erfährt das bürgerschaftliche Engagement grundsätzlich eine Aufwertung. (Informationen zu Wettbewerben unter www.wir-für-uns.bayern.de)

Wünsche an die Organisationen in Bayern



(Freiwillig Engagierte, Angaben in %, Quelle: tns infratest)

Anerkennung III: Fortbildung und Zertifizierung

Da Ehrenamtliche häufig und zunehmend in schwierigen sozialen Verhältnissen tätig sind und anspruchsvolle Aufgaben übernehmen, müssen sie dafür qualifiziert werden. In vielen Bereichen ist eine fundierte Vorbereitung unverzichtbar, wie zum Beispiel bei der Schuldnerberatung oder bei der Betreuung von Behinderten, Demenzzkranken oder verhaltensauffälligen Kindern. Viele Vereine und Verbände wie auch die größeren Freiwilligenagenturen sorgen mittlerweile selbstverständlich für entsprechende Fortbildungsmöglichkeiten.

Zertifizierungen wie die Ausbildungen zum seniorTrainer über des bundesweite Modellprogramm EFI (Erfahrungswissen für Initiativen) sollen einen Beitrag zum Selbstbewusstsein der Ehrenamtlichen leisten, aber auch zu mehr Akzeptanz an den Einsatzorten führen. Ehrenamtliche erhalten hier zum Abschluss mit der SENEKA eine Karte, über die sie für ihre künftige Tätigkeit versichert sind.

Die 1999 aus dem früheren Jugendgruppenleiterausweis hervorgegangene „Juleica“ speziell für JugendleiterInnen bietet nicht nur Vergünstigungen und vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten, sondern dient vor allem auch als Nachweis und Dokumentation der ehrenamtlichen Tätigkeit und Zertifizierung.

Auch für anderweitig engagierte Jugendliche ist ein Zertifikat wichtig: Ein Nachweis ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit oder ein entsprechender Zeugniseintrag sollte bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz selbstverständlich eine Rolle spielen, eine im Rahmen des Ehrenamts absolvierte Fortbildung ebenso. Wenn eine ehrenamtliche Tätigkeit gar als Praktikum angerechnet werden kann, wird das Engagement für Jugendliche automatisch zum wertvollen Faktor für die berufliche Zukunft.

Weitere Informationen unter www.juleica.de und www.efi-programm.de.

Bürger bewegen Bayern – Neue Zahlen zum Bürgerschaftlichen Engagement

Randnotiz von Thomas Röbbke

Bürger bewegen Bayern. In der Tat: Es gibt ein enormes Potential bürgerschaftlichen Engagements. Dem neuesten Freiwilligen-survey zufolge sind in Bayern 37 Prozent der Bevölkerung über 14 Jahre freiwillig, unentgeltlich und für andere tätig.

Die Wissenschaftler von Infratest, die diese repräsentative Erhebung nach 1999 schon zum zweiten Mal durchgeführt haben, liefern weitere interessante Zahlen, die uns auch politisch zu denken geben sollten. So wären noch einmal 30 Prozent bereit, sich zu engagieren, aber offenbar haben sie noch nicht die richtige Einsatzstelle ausfindig gemacht.

Für die Ursachensuche gibt die Untersuchung einen wichtigen Fingerzeig: Über die Hälfte der Befragten wünscht sich bessere Informationen über Möglichkeiten der freiwilligen Mitarbeit. Gerade darum bemühen sich die Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros, Mütterzentren und Selbsthilfekontaktstellen, die sich im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement zusammengeschlossen haben.

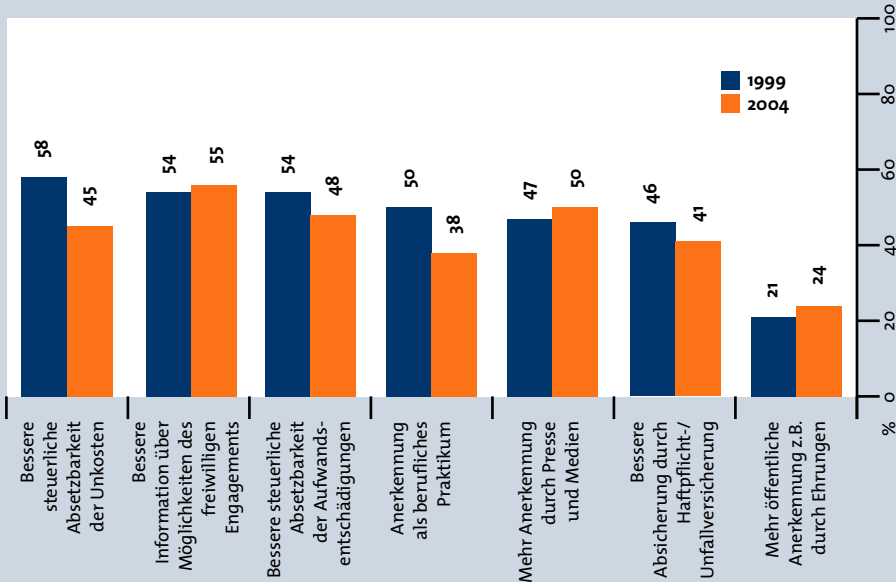
Wir wissen natürlich, dass unsere Kapazitäten begrenzt und wir weit davon entfernt sind, ein flächendeckendes Netz zu bieten, das ortsnah für die Bürgerinnen und Bürger da ist. In den Zeiten leerer öffentlicher Kassen ist es für jeden Bürgermeister schwierig, neue Anlaufstellen für das Ehrenamt zu fördern.

Und trotzdem: Wie viel würde durch diese Investition zurückfließen! Vor kurzem haben Wissenschaftler der Universität Regensburg errechnet, dass die Leistungen der Ehrenamtlichen, die durch die örtliche Freiwilligenagentur im letzten Jahr vermittelt wurden, die eingesetzte Förderung um ein Vielfaches übersteigt.

Auch wenn sich viele Faktoren nicht in Geldwert berechnen lassen, ist das Ergebnis beeindruckend: Einer Wertschöpfung von 285.521 Euro steht ein öffentlicher Zuschuss der Stadt von gerade einmal 18.750 Euro gegenüber. Die Autoren der Studie befürchten einen herben Wohlstandverlust, wenn die Stadt die Förderung einstellen würde.

Über diese „Renditen“, die das Bürgerschaftliche Engagement erzielt, wird noch viel zu wenig geredet. Sie sind deutlich höher als die der Deutschen Bank, die in aller Munde sind.

Wünsche an den Staat/die Öffentlichkeit in Bayern



Anerkennung IV: Mitarbeit „auf Augenhöhe“, Mitgestaltung und Mitsprache

Auf den ersten Blick sind es Kleinigkeiten, oftmals Selbstverständlichkeiten: Wer ehrenamtlich im Kindergarten mitarbeitet, sollte auch zum dortigen Sommerfest eingeladen werden; wenn es üblich ist, den hauptamtlich tätigen Kollegen mit einem individuellen Geburtstagsgeschenk zu überraschen, sollte dies auch für den ehrenamtlichen Mitarbeiter gelten.

Auch ein gewisses Mitspracherecht und verschiedene Möglichkeiten der Mitgestaltung

gehören zur Anerkennungskultur. In gemischten Teams müssen Ehrenamtliche in Teambesprechungen miteinbezogen werden, ihre Ideen genauso gefragt und ihre Anregungen genauso gehört werden wie die der Hauptamtlichen.

Anerkennung muss nicht unbedingt viel kosten: Menschen, die sich in ihrem ehrenamtlichen Einsatz ernst genommen und an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen, werden einem Projekt lang erhalten bleiben.

Aus den Netzwerk-Knoten:

Qualitätssiegel für bayerische Freiwilligenagenturen

Freiwilligenagenturen und -zentren haben sich vielerorts als Informations- und Beratungsstellen für Freiwillige sowie für Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten wollen, etabliert. Sie entwickeln immer häufiger auch eigene Projekte und qualifizieren für freiwilliges Engagement vor Ort. Drei bayerische Freiwilligenagenturen – „Tatendrang“ in München, das Freiwilligenzentrum Augsburg und die Freiwilligenagentur Ingolstadt – beteiligen sich jetzt an der Erprobung eines neuen Qualitätsmanagementsystems, das die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) entwickelt hat.

Das Projekt soll nicht nur der Selbstvergewisserung der Agenturen dienen, sondern ihre Arbeit nach außen sichtbar machen: für Menschen, die sich freiwillig engagieren; für Organisationen, die mit freiwilligen Helfern arbeiten; für Unternehmen, die in das Gemeinwesen investieren möchten. Auch für Kommunen, Landkreise und andere Unterstützer von Freiwilligenagenturen ist es von großem Interesse, welchen Anspruch diese lokalen Einrichtungen an ihre Arbeit haben.

Insgesamt 35 Freiwilligenagenturen aus 11 Bundesländern sind an dem Projekt beteiligt. Im Dezember 2005 werden die ersten Bewerber das Qualitätssiegel der bagfa erhalten. Weitere Informationen bei Frau Kerstin Brandhorst, Tel.: 0 30 / 20 45 33 66, E-Mail: kerstin.brandhorst@bagfa.de



Setzen auf Qualität: Monika Kempfle (München), Uschi Erb (Ingolstadt), Ursula Bablok (Regensburg) und Wolfgang Krell (Augsburg) von der lagfa bayern (v.l.n.r.).



Lesetipps:

Evers, Adalbert; Riedel, Birgit:
Engagementförderung mit eigenem Profil. Der Verbund der Freiwilligenzentren im Deutschen Caritasverband. Gutachten.
Freiburg 2004.

Zu bestellen über: Referat Gemeindec Caritas, Postfach 420, 79004 Freiburg, E-Mail: freiwilligenzentren@caritas.de
Die 39 im Deutschen Caritasverband zusammengeschlossenen Freiwilligenzentren (FZ) bilden ein Herzstück der Freiwilligenagenturen (FA) in Deutschland. Die Arbeit zieht eine Zwischenbilanz des 1995 gestarteten Modellprojekts. Ergebnis: FZ hatten als Anlaufstellen und Entwicklungsagenturen für Bürgerschaftliches Engagement großen Erfolg, sind aber vielfach höchst fragile Gebilde mit geringen und unsicheren Personalkontingenten.

Kosten-Nutzen-Analyse des Ehrenamts am Beispiel der FreiwilligenAgentur Regensburg. Broschüre der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen und -zentren lagfa.

Gegen einen Unkostenbeitrag zu bestellen über: lagfa bayern, Philippine-Welser-Str. 5a, 86150 Augsburg
E-Mail: info@lagfa-bayern.de.
Die Analyse wurde an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg erstellt. Aufgabe war, ehrenamtliche Arbeit am Beispiel der FreiwilligenAgentur Regensburg aus finanzieller Sicht zu bewerten. Die Studenten entwickelten dafür ein Modell und setzten den ermittelten monetären Nutzen in Relation zu den Mitteln, die von der öffentlichen Hand geleistet wurden. Das wichtigste Ergebnis: Die erfolgreich vermittelten Freiwilligen erarbeiteten im Jahr 2003 einen Wert von 285.521 Euro. Abzüglich der Förderung durch die Stadt Regensburg von 18.750 Euro ergab dies einen Zusatznutzen von 266.771 Euro.

Aktuelle Meldungen:

Aktiv in Museen – Bayernweit einmaliges Modell startet in Nürnberg

Um das Angebot der städtischen Museen nicht nur sicherzustellen, sondern auch in Zeiten knapper Kassen noch zu steigern, wollen die Nürnberger Museen in Zukunft engagierte Bürger gewinnen, die zum Beispiel zusätzliche Informations- und Begleitangebote für die Besucher machen. Beteiligt ist das Nürnberger Zentrum Aktiver Bürger (ZAB), unterstützt wird das Projekt u.a. von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, der Robert-Bosch-Stiftung, der Bürgerstiftung Nürnberg sowie vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern. Informationen beim ZAB, Ulli Fuchs, Tel.: 09 11 / 27 29 98 34

25 Jahre Freiwilligenagentur „Tatendrang“ München

Unter dem Motto „Spenden Sie Zeit statt Geld“ vermittelt die Freiwilligenagentur „Tatendrang“ in München seit 1980 ehrenamtliche Helfer und bietet mittlerweile verschiedenste Einsatzmöglichkeiten in über 200 gemeinnützigen Organisationen und Einrichtungen an. Die Helfer engagieren sich unter anderem bei der Betreuung von Kindern, Senioren, Behinderten, Kranken oder Obdachlosen, aber auch im Umwelt- oder Wirtschaftsbereich.
Informationen unter Tel.: 0 89 / 2 90 44 65, Internet: www.tatendrang.de

Generationenübergreifende Freiwilligendienste – Vorauswahl von Projekten

Der Zwischenbericht über die Vorschläge für Maßnahmen zur Erprobung generationenübergreifender Freiwilligendienste stammt vom 1.3.2005 und ist als pdf-Datei abrufbar auf den Seiten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter www.bmfsfj.de (unter „Pressemitteilungen“ vom 16.3.2005).

Impressum:

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.000

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 61
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke

Neu unter www.wir-fuer-uns.bayern.de

Die Studie der Universität Regensburg zum Thema „Kosten-Nutzen-Analyse des Ehrenamts am Beispiel der FreiwilligenAgentur Regensburg“ steht unter der Rubrik „Wissenschaft“ zum Download. Außerdem neu auf unseren Seiten: Die Ergebnisse des Freiwilligensurvey 2004 für Bayern (unter „Zahlen und Fakten“).